

Sissi, Herr Mozart und das Osterfest

M: Eure Majestät!

S: Guten Tag, Herr Mozart! Wie geht es Ihnen?

M: Recht gut, danke. Aber ich habe soviel zu tun – ich schaffe es kaum.

S: Kompositionsaufträge?

M: Ja. Aber alles noch vor Ostern. Lauter Terminsachen, die zeitig fertig werden müssen.

S: Und - wird es klappen?

M: Ich denke schon, gerade so. Aber meine Familie ist schon ganz verdrießlich weil ich so wenig Zeit für sie habe.

S: Darf ich indiskret fragen, wie im Hause Mozart Ostern gefeiert wird? Sicher mit den elterlichen Herrschaften?

M: Möglich, das ist noch zu klären; es wird wohl ein bescheidenes Festmahl geben. Verstehen Sie mich nicht falsch, aber - wir sind leider nicht bei Hofe.

S: Selbst bei Hofe wird das Fest der Auferstehung unseres Herrn ein bescheidenes sein, Herr Mozart.

M: Ehrlich gesagt: ich weiß garnicht mehr, wie man zu meiner Zeit Ostern feierte. Schauen Sie – eins ist doch seltsam: es ist das höchste christliche Fest, aber es läuft ziemlich unspektakulär ab – hinter verschlossenen Türen. Es müsste doch ein Freudenfest sein. Bunt, mit Tanz und so.

S: Ja, aber wir sind Europäer. Kennen sie das afrikanische Sprichwort: „wenn Du einen Europäer bedauern willst, so sieh ihm beim Tanzen zu“?

M: Hoho! Nein. Das ist kein Kompliment. Sehr ungalant. Umgekehrt würde ich gern einem Afrikaner zusehen, wenn er eine Sachertorte backt.

S: Was sollte er denn auch damit; die schmilzt ihm doch weg.

M: Ja. Da sind Ostereier praktischer, die halten von Mitte Januar bis weit in den März.

S: Mitte Jänner? So früh?

M: Ja. Die ersten Weihnachtsbäume sieht man ja auch schon im Oktober.

S: Das kann nicht sein! Das ist ja geradezu heidnisch. Wie kommt das?

M: Uferloser Kapitalismus.

S: Und wann soll das sein?

M: Die Höhepunkte etwa um 1890 und um 2000.

S: Und dazwischen?

M: Das kommt darauf an, welche Gegend Sie meinen.

S: Na Österreich!

M: Da passiert allerhand. Jedenfalls muss ich Ihnen die schmerzliche Voraussage machen, dass es mit der Monarchie zu Ende geht – mit Verlaub.

S: Herr Mozart, jetzt machen Sie mir aber Angst. Wer soll

denn das Land regieren?

M: Das Volk.

S: Herr Mozart! Anarchie? In Österreich?

M: Nein, Demokratie.

S: Zusammen mit Kapitalismus? Gleichzeitig?

M: So wird es kommen.

S: Und Ostereier schon im Jänner und Weihnachtsbäume im Oktober?

M: Ja.

S: Das ist ja furchtbar! Wie kann es soweit kommen? Vielmehr: wie wird es soweit haben kommen können?

M: Sie sollten es nicht so dramatisch sehen. Die Menschen sind immer noch herzensgut, gottesfürchtig und rechtschaffen, auch wenn sie schon im Januar Ostereier kaufen.

S: Für meine Auffassung vom Osterfest geht das entschieden zu weit. Wo soll das hinführen, wenn überall Geld draus gemacht wird? Darum geht es doch wohl?

M: Schauen Sie mal - ich mache ja auch Geld daraus mit meiner Musik. Und der Klingelbeutel profitiert auch davon. Also seien Sie doch bittschön nicht so streng. Und das muss Ihnen klar sein: für das Geld, das Ihr Ostergebäck kostet, könnte eine Familie einen Monat lang die Wohnung heizen.

S: Aber dann schmilzt die Sachertorte – nein, Spaß beiseite, Mozart. Sie haben schon Recht. Ich will ja nicht zur Mahnerin werden, Gott bewahre. - Aber, Herr Mozart – warum eigentlich Eier?

M: Hm, ich wusste das mal. Es gibt ja auch den Brauch, sie auszublasen und anzumalen.

S: Meine Mutter hat immer Zwiebelschalen benutzt. Zwiebelschalen mit ins kochende Wasser, da werden sie sehr schön gelb.

M: Ja, stimmt! Aber diese Januar-Eier sehen immer ganz schlimm aus. Total nach Chemie und die Farbe so verschmiert. Und aus der Legebatterie womöglich noch.

S: Grauenhaft.

M: Dann lieber ein Stück Sachertorte.

S: Genau. Da weiß man, was man hat.

M: Jawohl. Und mit Demokratie hat sie auch nichts zu tun.

S: Eben.

M: Fräulein Sissi, mich pressiert's; ich möchte mich empfehlen.

S: Die Kompositionen?

M: Ja. Und Ostern.

S: Nur zu. Und schöne Feiertage! Auf Wiedersehen!

M: Auf Wiedersehen!